

mern
Brück?
mittags 8 Uhr.
Stadtpflege.
Zur Konfirmation
eine
aren
ite (Kubeln)
tburg.
Pfand.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 2 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 65

Freitag, den 19. März 1926.

100. Jahrgang.

Nach der Genfer Vertagung.

Luther und Stresemann wieder in Berlin.

In Berlin, 19. März. Die deutsche Delegation ist gestern nachmittags um 2.50 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Der Zugang zum Bahnsteig war nur mit Ausweisen des Auswärtigen Amtes gestattet, die diesmal den Vertretern der Presse verweigert worden waren. Auf dem Bahnhof hatten sich unter anderem Reichswehrminister Dr. Gessler und verschiedene Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden, sowie die Angehörigen der Delegationsmitglieder. Von der Presseabteilung der Reichsregierung war Geheimrat Zechlin und Legationsrat von Twardowski erschienen.

Der Bahnsteig selbst war durch ein hartes Polizeiaufgebot abgeperrt. Pünktlich um 2.50 Uhr lief der Zug ein, der außer den Mitgliedern der Delegation auch eine Reihe von Pressevertretern wieder nach Berlin zurückbrachte. Gegen 3 Uhr begab sich die Delegation durch den Seitenausgang des Bahnhofes in die zur Verfügung stehenden Autos, nachdem sie vorher noch dem Trommelfeuer der Photographen handgeklatscht hatte.

Als erster fuhr Reichspresseschef Dr. Kiep mit Gemahlin ab. Ihm folgten in einem zweiten Wagen der Reichskanzler und der Reichswehrminister, in einem dritten der Reichsaußenminister, darauf die andern Delegationsmitglieder. Der Reichskanzler begab sich noch im Laufe des gestrigen Nachmittags zum Reichspräsidenten zur Berichtserstattung.

Einnütige Zustimmung des Kabinetts.

In Berlin, 19. März. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat das Reichskabinett den von der deutschen Delegation in Genf eingebrachten Standpunkt einmütig gebilligt.

Die amtliche Verkaufsanzeige über die gestrige Kabinettsberatung hat folgenden Wortlaut:

„In einem heute nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Ministerrat wurden die Genfer Verhandlungen durchberaten, nachdem die beiden Delegationen ihre fortlaufenden schriftlichen Berichte durch mündliche Vorlegungen ergänzt hatten. Das Reichskabinett billigte einstimmig die Haltung der deutschen Delegation und nahm insbesondere davon Kenntnis, daß durch die in Genf getroffenen Abmachungen die beiderseitige Fortführung der Locarnopolitik gewährleistet ist.“

Die Regierung fordert ein Vertrauensvotum.

In Berlin, 19. März. Wie die Telunion erfährt, wird die Reichsregierung bei der parlamentarischen Erledigung der Genfer Frage ein positives Vertrauensvotum fordern.

Der deutsche Standpunkt in der Völkerbundsfrage.

In Berlin, 18. März. Wie die Telunion von gutunterrichteter Seite erfährt, sind vor den Genfer Verhandlungen in einem

regen Meinungsaustausch zwischen den Außenministern der verschiedenen Länder die Fragen berührt worden, die in Genf dann zu erheblichen Schwierigkeiten führten. Dabei hat sich ergeben, daß bindende Zusicherungen für die Aufnahme irgendeiner Macht gleichzeitig mit Deutschland nicht gegeben wurden. Ob persönliche Versprechungen vorlagen, ist eine andere Frage. Aber auch in diesem Punkte ist man auf deutscher Seite der Ueberzeugung, daß solche Versprechungen sofort fallen gelassen wurden, als die Unabänderlichkeit des deutschen Standpunktes sich herausstellte. Die Haltung der deutschen Delegation, die sich aus der Entwicklung der Genfer Verhandlungen ergab, wurde nach der veränderten Stellungnahme Schwedens von der Erwägung bestimmt, ob eine veränderte Stellung gegenüber dem Völkerbunde und damit auch gegenüber dem Locarnopakt für die deutsche Politik zweckmäßig erschien. Nach der in Genf getroffenen Regelung ist weder Deutschland noch die Gegenseite juristisch an den Locarnopakt gebunden. Tatsächlich ist durch die Vereinbarung die Situation geschaffen, als wenn Deutschland in den Völkerbund eingetreten wäre. Daraus ergibt sich auch, daß Deutschland ein unbedingtes Recht auf die weitere Erfüllung der Rückwirkungen besitzt. Es wird übrigens damit gerechnet, daß schon in wenigen Tagen ein weiteres Truppenkontingent zurückgezogen wird. Die Frage, ob und wann Deutschland in den Völkerbund eintritt, hängt von der Entwicklung der in diesem Zusammenhang befindlichen Besprechungen ab, insbesondere von den Beratungen der Studienkommission, an denen Deutschland teilnimmt und deren Aufgabe gerade darin besteht, eine mit der deutschen These in Einklang zu bringende Situation für die Aufnahme zu schaffen. Wenn Brasilien an seinem Veto festhält, käme auch die Aufnahme im September nicht in Frage, da die Mandate der nichtständigen Ratsmitglieder erst am 31. Dezember erlöschen. Auch in diesem Punkte werden die diplomatischen Verhandlungen, wie man annimmt, bis zur Herbsttagung völlige Klärung bringen.

Deutschland in die Genfer Studienkommission gewählt.

In Genf, 19. März. In der Geheim Sitzung des Rates wurden in die Studienkommission die Vertreter folgender 15 Staaten gewählt: Die Vertreter der 10 Mitgliedstaaten des Rates: Frankreich, England, Italien, Japan, Spanien, Brasilien, Uruguay, Tschechoslowakei, Belgien und Schweden. Dazu kommen die Vertreter der folgenden Staaten: Deutschland, Polen, Argentinien, Schweiz und China.

Die Regierungserklärung Briands.

Das neue Kabinett vor der Kammer.

In Paris, 19. März. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer, die um 4 Uhr nachmittags begann, stellte Briand der Kammer das neue Kabinett vor. Gleich zu Beginn der Sitzung gab Briand die vom Ministerrat festgelegte Regierungserklärung ab. Briand stellte fest, daß er die innere Politik des letzten Kabinetts fortsetzen werde. Die Sorge um die Stabilität des Budgets sei die Hauptaufgabe der neuen Regierung. Die zur Sanierung der Finanzen notwendigen Maßnahmen müßten sofort mit aller Energie in Kraft gesetzt werden, um dem drohenden finanziellen und wirtschaftlichen Ruin entgegenzutreten. Die Frage der Schuldenregelung würde ebenfalls auf der Basis einer geregelten Finanzwirtschaft schleunigst einer endgültigen Lösung entgegengeführt werden. Zur Außenpolitik übergehend erklärte Briand, man müsse endgültig die Methoden des Mißtrauens und der Uneinigkeit aufgeben und dem Geiste internationalen Vertrauens und freundschaftlicher Zusammenarbeit zum Sieg verhelfen, wolle man nicht im weltwirtschaftlichen Existenzkampf unterliegen. Die Genfer Vertagung der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund sei sehr zu bedauern. Erfreulich sei demgegenüber, daß die Locarnomächte ihr Werk einer ähnlichen Ungewißheit entrisen und dieses sichergestellt haben.

Die Aufnahme der Erklärung.

Briands Erklärung wurde mit eifrigem Stelgen aufgenommen. Die Kommunisten und einige Abgeordnete klatschten ironisch, als Briand sich setzte. Der Eindruck war offensichtlich ungünstig. Unmittelbar nach der Verlesung der Erklärung erhielt der Redner der Opposition, Ybarne Garay das Wort zu der Interpellation über die Zusammensetzung des Kabinetts. Er stellte fest, Briand sei mit reichen Erwartungen nach Genf aufgebrochen und mit leeren Händen zurückgekommen. Das Kabinett hätte auf republikanischer Grundlage gebildet werden müssen. Ybarne Garay übte schärfste Kritik an der Person Malvys und seiner Zugehörigkeit zum neuen Kabinett. Solange Malvys

Minister sei, werde man Briand das Vertrauen nicht aussprechen können.

Die Kammer spricht Briand das Vertrauen aus.

Am Schluß der gestrigen Kammerdebatte stellte Briand die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab 361 Stimmen für und 164 Stimmen gegen die Regierung. Das Ergebnis der Abstimmung wurde auf der linken mit lebhaften Beifallsrufen aufgenommen. Die Rechtsparteien hielten sich in mürrisches Schweigen. Entgegen den Voraussetzungen der Presse ist die Zahl der Stimmenthaltungen weit geringer als angenommen wurde.

Die britische Regierung hinter Chamberlain.

In Berlin, 19. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus London, die Regierung habe beschlossen, sich nicht nur hinter Chamberlain zu stellen, sondern auch den Standpunkt zu vertreten, daß der englische Außenminister während der Märztagung des Völkerbundes sein Neuhferies getan habe, um Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen. Nach einer Erklärung Macdonalds wird die Arbeiterpartei während der kommenden Unterhausdebatte von einem Mißtrauensvotum gegen Chamberlain absehen.

Anschläge auf den Prinzen von Wales und Baldwin.

Anschläge auf den Prinzen von Wales und Baldwin. In London, 19. März. Als Baldwin aus Anlaß des irischen Nationalfestes im Hotel Cecil in London einem Bankett beiwohnte, wurde von einem Anhänger des Irenführers de Valera von der Galerie eine kleine Höllemaschine in den Saal geworfen, durch die mehrere Tischstühle in Brand gesetzt wurden. Baldwin blieb unverletzt. Eine halbe Stunde später wurde

Tages-Spiegel.

Das Reichskabinett hat gestern Abend die Haltung der deutschen Delegation in Genf gebilligt. Das Kabinett wird im Reichstag bei der Behandlung der Völkerbundsfrage die Vertrauensfrage stellen.

Morgen tritt der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammen, um zur Völkerbundsfrage Stellung zu nehmen.

In Rechtsausschuss des Reichstages beginnt heute die Generaldebatte über das Abfindungskompromiß.

Für das Volksbegehren wurden bis gestern Abend 7 Millionen Stimmen gezählt. Man rechnet mit einer Gesamtzahl von 8 Millionen Stimmen.

Der Völkerbundsrat behandelte gestern die Saarfrage. Anstelle des Franzosen Raoulit wurde der Kanadier Stephens zum Präsidenten der Saarkommission gewählt.

Von den französischen Truppen im Saargebiet soll bis Ende Mai nur ein Jägerbataillon zurückgezogen werden.

In der französischen Kammer gab gestern Abend Briand seine Regierungserklärung ab. Die Kammer sprach dem neuen Kabinett das Vertrauen aus.

Die englische Regierung hat beschlossen, sich hinter den Außenminister Chamberlain zu stellen.

Der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch wird sich zur Eröffnung der Zugspitz-Bahn im April nach München begeben. Bei diesem Anlaß wird er sich mit Reichspräsidenten von Hindenburg zu einer freundschaftlichen Begegnung treffen.

auf den Prinzen von Wales, der ebenfalls an einem Bankett teilnahm, ein Attentat verübt. Eine Acetylenbomben mit brennender Zündschnur wurde von der Straße aus in den Saal des Picadillyrestaurants geschleudert, in dem sich der Prinz befand. Kriminalbeamte konnten die Bombe unschädlich machen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 19. März. Bei gähnender Leere hat der Reichstag am Donnerstag die Beratung des Innenetats zu Ende gebracht. Das Kapitel „Gesundheitspflege“ gab Gelegenheit zu ausgedehnter Aussprache, die sich um die Erwerbslosigkeit und die schwierige Wirtschaftslage herumgrupperte. Einen erheblichen Raum nahm auch die kommende Reichsgesundheitswoche ein. Das Reichsgesundheitsamt, das in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen feiert, wurde von allen Seiten lebhaft begrüßt. Dieser Teil der Beratung gefallte sich zu einer besonders lebhaften Ovation für den Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm, der demnächst wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Posten zurücktreten wird. Am Schluß der Sitzung erfolgte dann eine ununterbrochene Kette von Abstimmungen, zunächst über die Mißtrauensvoten, die gegen den Minister des Innern Dr. Kütz eingebracht waren. Bemerkenswert war dabei die neue Taktik der Kommunisten, die nach einer Gelegenheit suchten, um sich von den Deutschnationalen auch in der Opposition trennen zu können. Sie erklärten deshalb das deutschnationale Vertrauensvotum für ein lächerliches Nachwerk und enthielten sich der Stimme. So wurde der deutschnationale Antrag mit 252 gegen 97 bei 41 Stimmenthaltungen abgelehnt. Der kommunistische Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Nach den Abstimmungen wurde noch der allgemeine Pensionsfond erledigt und dann die Beratung vertagt.

Lage und Aufgabe der Reichsbahn.

Eine Rede Dr. Desers. In Berlin, 19. März. Auf einem parlamentarischen Abend beim Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft, zu dem Vertreter der Regierung, der Parlamente, der Wirtschaft, des Handels und der Presse erschienen waren, hielt Dr. Deser einen Vortrag über die Lage und die Aufgaben der Reichsbahn. Der Vortragende hob die große Aufgabe hervor, die die Reichsbahn als Träger von 40 Prozent Reparationslasten bei der Ausgleitung ihrer Erwerbsaufgabe an die volkswirtschaftlichen Interessen zu erfüllen hat. Dr. Deser wies die Angriffe gegen die Reichsbahn wegen übertriebener Aufwände als unzutreffend zurück. Den Hauptteil seiner Ausführungen nahm die Darstellung der von der Reichsbahn geleisteten gewaltigen Umstellungsarbeit ein. Die Durchführung der neuen finanziellen Aufgabe sei, so führte Dr. Deser zum Schluß aus, von der deutschen Wirtschaftslage und dem Zutrauen des Auslandes zur deutschen Kreditfähigkeit abhängig.

Die offene Wunde.

Zum oberschlesischen Abstimmungsrieg, am 20. März 1921.

Von Bernhard Kauff.

Die großen weltpolitischen Fragen, die mit der Sanktionspolitik im Westen, der Räumung der besetzten Gebiete, dem Sicherheitspakt und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen, haben in den letzten Jahren mehr als es gut war, die Aufmerksamkeit von jener offenen Wunde im Südosten des Reiches abgelenkt, die seit der Teilung Oberschlesiens an unserem Volkstörper brennt. Durch unseren Eintritt in den Völkerbund ist die oberschlesische Frage wieder in den Vordergrund der europäischen Politik gerückt worden, und der fünfte Jahrestag unseres Abstimmungsrieges vom 20. März 1921 bietet einen willkommenen Anlaß, mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß ein besser zu unterrichtender Rat in Genf das uns zugefügte Unrecht wiedergutzumachen hat.

Die ursprüngliche Absicht der Entente war, ganz Oberschlesien den Polen zu geben. Wenn man den Umweg über eine Volksabstimmung zuließ, so nur, um den Schein einer gewalttätigen Abtrennung zu vermeiden. Lloyd George führte am 2. Juli 1919 im Obersten Rat aus: „Meine Sachverständigen sehen eine für Polen günstige Volksabstimmung voraus. Sie denken, daß ein solches Plebiszit den Deutschen künftige Einwendungen unmöglich machen wird.“ Die Abstimmung erfolgte unter den für Deutschland ungünstigsten Umständen. Ganz Oberschlesien stand unter dem Terror der Korfantyaner, und durch das Abstimmungsreglement wurden wir auf das schwerste benachteiligt. Nach § 4 des Anhangs zum Artikel 88 des Versailler Diktats sollten die nach Oberschlesien eingewanderten Personen stimmberechtigt sein, wenn ihr Zuzug in einer Zeit erfolgt war, die nicht nach dem 1. Januar 1919 lag. Im Reglement wurde die Stimmberechtigung jedoch davon abhängig gemacht, daß der Zuzug vor dem 1. Januar 1904 erfolgt war. Dadurch hat Deutschland mindestens 150 000 Stimmen gerade der Beamten, Ingenieure, Facharbeiter usw. verloren, die die Blüte Oberschlesiens geschaffen hatten und der wertvollste Teil der Bevölkerung waren.

Trotzdem war die Abstimmung ein eindrucksvoller Erfolg. 707 393 Stimmen wurden für Deutschland und nur 479 365 für Polen abgegeben. In dem Dunkel der Tage vor 5 Jahren leuchtete nach diesem Sieg die helle Klarheit unseres guten Rechts auf Oberschlesien. Von der Möglichkeit einer Teilung war in keinem Dokument die Rede. Blühlich traten die Polen mit dem Anspruch einer Trennung Oberschlesiens durch die sogenannte Korfantyaner hervor. Im Obersten Rat konnte man sich nicht einigen. Lloyd George, der uns hochtönend fair play versprochen hatte, verfiel als schlechter Fuchs auf den Ausweg, die Entscheidung von dem Spruch des Völkerbundesrates abhängig zu machen. Er erfolgte erst nach 7 Monaten, am 20. Oktober 1921. So lange brauchte man, um jene künstliche Konstruktion einer gemeindeweisen Abstimmung herzustellen, die den Vorwand lieferte, den wertvollsten Teil Oberschlesiens den Polen zu geben. Von einer gemeindeweisen Abstimmung ist aber im Versailler Diktat weder dem Sinn noch dem Wortlaut nach die Rede. Aus Artikel 88 geht ganz klar hervor, daß der Mehrheitswille für das Schicksal des ganzen Oberschlesiens entscheidend sein sollte. Wäre am 20. März 1921 auch nur eine Stimme mehr für Polen als für Deutschland abgegeben worden, hätte der Oberste Rat seine Entscheidung sofort getroffen und ganz Oberschlesien den Polen zugesprochen. Aber obwohl wir unter ungünstigsten Umständen fast eine Viertelmillion Stimmen mehr aufgebracht haben, wurde uns unser gutes Recht auf Oberschlesien geraubt, denn die Entscheidung des Völkerbundesrates und der Vorkonferenz ist auch unter dem Gesichtspunkt einer gemeindeweisen Abstimmung eine schreiende Ungerechtigkeit.

Von den Gemeinden Oberschlesiens waren rein deutsch, ohne auch nur eine polnische Stimme, 89, rein polnisch überhaupt

keine. In den 36 Städten Oberschlesiens, die dort mehr als anderswo die Zentren der Kultur sind, waren 80 Prozent der Stimmen deutsch, und selbst die Landgemeinden hatten eine Mehrheit von 51,8 Prozent zugunsten Deutschlands. Dementsprechend hat denn auch der Rechtsbeistand Wilsons auf der Pariser Friedenskonferenz, der amerikanische Jurist Miller, am 5. Oktober 1921 in einem Gutachten ausgeführt: „Ich komme zu dem Schlusse, daß nach Recht, Gerechtigkeit und Gesetz Deutschland unbezweifelbar berechtigt ist, die Gesamtheit der Abstimmungszone in Oberschlesien als integralen Teil des deutschen Territoriums zu behalten.“

Die Fälschung des Abstimmungsergebnisses geschah zu dem von vornherein feststehenden Zweck, Polen in den Besitz der wirtschaftlichen Reichtümer Oberschlesiens zu setzen. Von dem Gesamtkohlenvorrat Oberschlesiens, der mehr als die Hälfte der gesamten Steinkohlenvorräte Deutschlands ausmachte, hat Polen 91,5 Prozent erhalten. Von 67 Steinkohlenzechen kamen 53 an Polen. Der Eisenerzbergbau ist vollkommen an Polen gefallen. Von 16 Zinn- und Bleierzgruben blieben nur 5, von 8 Hochofenwerken nur 3 deutsch. Von 14 Stahl- und Walzwerken kamen 9 zu Polen, der Zinn- und Bleihüttenbetrieb wurde ganz polnisch.

„Ein seltsam schönes, hervorragendes Ganze“ hat Goethe Oberschlesien genannt, das er durchwanderte. Und was schon von Natur aus eine Einheit bildet, ist erst recht durch die wirtschaftliche Entwicklung zusammengeschmiedet worden. Die gewalttätige Zerreißung der miteinander verflochtenen und aufeinander angewiesenen Berg- und Hüttenwerke mußte von den verhängnisvollen Folgen sein. Das ging schließlich auch der Vorkonferenz auf, zumal sie, was Briand offen ausgesprochen, von den Polen befristete, daß sie mit dem hochindustriellen Gebiet nichts anzufangen wissen würden. Deshalb wurde ein Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Polen für 15 Jahre erzwungen, dessen Unterzeichnung am 15. Mai 1922 in Genf erfolgte. Eine gemischte Kommission unter dem Vorsitz Dr. Calonders und ein gemischtes Schiedsgericht sollen die Durchführung dieses Vertrages überwachen.

Aber was vorauszusehen war, ist eingetreten. Das Ziel des Genfer Vertrages, die Wirtschaftseinheit Oberschlesiens aufrechtzuerhalten, ist nicht erreicht worden. Die Industrieunternehmen ebenerseits der neuen Grenze sind unter dem Zwang verschiedener Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse gründlich umgestaltet worden. Seit dem 1. November 1923 ist die polnische Mark das alleinige gesetzliche Zahlungsmittel in polnisch Oberschlesien, und das einstige Fundament deutscher Wirtschaft wurde unter der berühmten „polnischen Wirtschaft“ rasch und gründlich ruiniert. In das Chaos, in dem ganz Polen steckt, weil es für seine Staatsbetriebe, Eisenbahnen, Bergwerke, Hütten, Salinen usw. die erforderlichen Zuschüsse nicht mehr aufzubringen vermag, ist auch polnisch Oberschlesien mit hineingezogen worden. Wir sehen, wie Polen das sich als Staatswesen noch längst nicht konsolidiert hat, u. bei seiner traditionellen staatl. Unfähigkeit nie konsolidieren wird, seinen Raub auch wirtschaftlich nicht zu verdammen vermag.

Den Räuben aber, die in ihrer Siegerstimmung das Unrecht vom 20. Oktober 1921 verschuldet haben, sollte es zum mindesten unter weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht gleichgültig sein, ob eines der wichtigsten Werte schaffenden Zentren Europas in polnischen Händen verkommt, oder durch deutschen Fleiß und deutsche Intelligenz zu seiner alten Blüte gelangt. Ihnen sei am 5. Jahrestage der Abstimmung gesagt, daß sich die oberschlesische Wunde nicht eher schließen wird, als bis das uns Entziffene zurückgegeben worden ist, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland seinen vollen Rechtsanspruch auf ganz Oberschlesien nie verloren hat.

Der türkisch-französische Freundschaftsvertrag.

Von Dr. Karl Megerle-Hamburg.

Der kürzlich von dem türkischen Außenminister Tewfik Ruchdi Bey und dem französischen Oberkommissar von Syrien de Jouvenel in Angora unterzeichnete Vertrag soll nach dem einstimmigen Urteil der türkischen Presse eine neue Epoche der Freundschaft und der Annäherung zwischen den beiden Staaten einleiten. Die Freude auf türkischer Seite war groß und de Jouvenel erklärte: „Fortan werden die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei nur glücklich sein.“ In auffallend kurzer Zeit hatte man diesen Vertrag abgeschlossen. London reagierte mit Bestürzung nach innen, mit Gleichgültigkeit nach außen.

Wägt man die Meldungen über den Inhalt des Vertrages kühl und auf Grund des bisherigen Zustandes ab, so ergibt sich etwa folgende Lage: Der neue Vertrag schließt sich, wie mit Recht in Paris betont wird, an jenen Dolchstoß an, den Franklin D. Roosevelt am 20. Oktober 1921 mit dem ersten Vertrag von Angora in den Rücken der englischen Front in Vorderasien geführt hat. In jenem Vertrag sind schon die Grundbestimmungen über die syrisch-türkische Grenze und über die Bagdadbahn festgelegt und im Frieden von Lausanne unverändert anerkannt worden. Danach fällt eine Strecke von rund 170 Kilometern der Bahnstrecke an Syrien, der Rest in einer Ausdehnung von rund 360 Kilometern verläuft auf türkischem Gebiet und untersteht türkischer Oberhoheit. Im Osten, bei Ruffobin, geht die Bahn wieder durch syrisches Gebiet nach dem englischen Gebiet Irak. Es sind also zwei Stellen die der türkischen Hoheit entzogen sind und es ihr unmöglich machen, Truppentransporte nach Babel nach dem Osten der besonders empfindlichen Iraqgrenze zu werfen. Inzwischen sind nach dem Angoravertrag von 1921 sowohl die Franzosen als auch die Türken berechtigt, den syrischen und türkischen Teil der Bahn bis Ruffobin zu Truppentransporten zu benutzen, ohne daß eine einschränkende Bestimmung über Stärke oder Zweck der Transporte getroffen worden wäre. Der neue Vertrag hat nach englischen und türkischen Quellen in dem wichtigen Bahndreieck nördlich Aleppo den Türken Gebietsteile abgetreten. Die „Times“ lassen sich sogar berichten, daß der ganze bis jetzt französische Teil der Bagdadbahn an die Türkei abgetreten worden sei. Das ist sicher nicht richtig. Möglich ist, daß den Türken in jenem Eisenbahndreieck von Aleppo soviel an Gebiet gegeben wurde, als sie brauchen, um eine eigene Verbindungsbahn von Weiban-Ebes nach Tschobanbey zug bauen und auf diese Weise von Frankreich unabhängig zu werden. Die englische Presse stürzte sich vor auf diese Möglichkeiten u. behauptete entsetzt, daß eine solche Abtretung undenkbar sei. Für England wäre natürlich eine solche Regelung äußerst unangenehm, da dadurch türkische Truppenbewegungen sehr beschleunigt werden können. Tatsache ist, daß der größte Teil der die Grenze bildenden Bagdadbahn auf türkischem Boden verläuft und daß sich die beiden Mächte schon bisher freie Benutzung der gesamten Strecke zugesagt haben. Mag der neue Vertrag noch Einzelheiten der Grenzfestlegung und der Transportfrage bringen, grundsätzlich Neues ist nicht zu erwarten.

Der Schwerpunkt liegt auf einem anderen Gebiet, sozusagen im Reiche der Imponderabilien. Von Bedeutung ist zunächst der Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. England hatte versucht, in Abmachungen mit Jouvenel vor seiner Abreise nach Syrien, Frankreich vor seinen Mussulwagen zu spannen und im nahen Osten gemeinsame antitürkische Politik zu machen, auf alle Fälle aber Frankreich von Verhandlungen mit Angora solange zurückzuhalten, als die Mosulfrage nicht gelöst war. Inzwischen lag Frankreich das syrische Heimbild näher als der Nord-

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

„Nun, Herr Lanzinger, vielleicht ließe sich ja später darüber reden,“ sagte sie langsam. „Meine Kinder und ich beabsichtigen ohnehin nicht mehr allzulange hier zu bleiben. Aber Sie begreifen, daß man so etwas doch nicht im Handumdrehen erledigen kann. . . wenn Sie vielleicht in ein bis zwei Monaten wieder anfragen wollten. . .“

„Und wo bleibe ich bis dahin? Sie sehen, ich bin mit Sak und Paal von der Bahn hierhergekommen. Bloß einen Koffer stellte ich einstweilen beim Gepäckerwarter ein.“

„Geben Sie denn keine Verwandten hier, bei denen Sie einstweilen bleiben könnten?“

„Keine Frage! Weder hier, noch anderswo.“

„Wie wär's mit einem Hotel oder einer Pension?“

„Ausgeschlossen! Was denken Sie denn! Wie könnte ich da ungestört arbeiten? Nein, Sie müssen mir schon hier einstweilen ein Unterkommen schaffen, und wär's in einer Dienstbotenkammer! Dann will ich geduldig warten, bis Sie sich entschließen, mir das Haus zu verkaufen. Stören würde ich Sie gar nicht, denn ich habe ja den ganzen Tag zu arbeiten und gehe höchstens gegen Abend ein Stündchen botanisieren. Von neun Uhr abends bis morgens um acht Uhr liege ich im Bett — Sie würden mich also kaum zu Gesicht bekommen.“

Wieder blickte Frau Roschenthal überlegend vor sich hin. Dann sagte sie: „Nein, im Haus haben wir durchaus keinen Platz, meine Kinder würden es auch nicht erlauben, daß ich da einen fremden Menschen hineinnehme.“

„Aber Sie hatten doch auch früher einen Mieter!“

„O, das war kein Fremder, sondern — ein Freund der Familie. Aber ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen, falls Sie nicht anspruchsvoll wären. . .“

„Das bin ich gewiß nicht!“

„Es gibt am Ende des Gartens ein aemaueretes altes

Gartenhaus, das zwei Räume enthält. Wenn man die instand setzte. . .“

„Nichtig! Das alte Gartenhaus! Jetzt erinnere ich mich erst daran! Ausgezeichnet! Das ist mir ja noch lieber als das Haus selbst, denn da kann ich noch ungehindert arbeiten. Wollen wir gleich hingehen? Darf ich es ansehen?“

„Ja, und wenn es Ihnen bewohnbar scheint, müßten Sie mir selbst ein wenig helfen beim Herauschaffen der überschüssigen Möbel. Denn ich halte keinen Diensthofen, und da ich in der Nachbarschaft keinerlei Verkehr unterhalte, wüßte ich auch nicht, wo rasch jemand hernehmen.“

„S, das werden wir schon besorgen, Frau Roschenthal!“

Das Gartenhaus war ein fester Bau am äußersten Ende des Gartens, also ziemlich weitab vom Haus gelegen. Hollunder- und anderes Gebüsch umgaben es rechts und links. Mit der Rückwand stieß es an den Gartenzäun, in dem sich etwa zehn bis zwölf Meter links ein kleines Pförtchen befand.

Innen enthielt es zwei Räume. Eine Art Vorkammer, in der sich ein kleiner tragbarer Sparherd befand, und ein recht behaglich, wenn auch mit sehr abgenutzten Möbeln eingerichtetes rundes Bohnengemach, das groß und hell war, denn es besaß nach drei Himmelsrichtungen je ein Fenster.

„Herzlich!“ sagte Professor Lanzinger, „da habe ich nicht genug zum Arbeiten und vollkommenste Ruhe! Wie aber steht es nun mit der Verpflegung? Selbst kochen wäre mir zu umständlich, auch verstehe ich nicht viel davon. Gibt es in der Nähe irgendwo ein Gasthaus?“

„Aur den Kapuzinerkeller unten beim Kloster, ehe man in den Hasnerriegel einbiegt.“

„O weh — da muß man täglich den Berg herauf machen. . . keine leichte Sache, wenn man siebzig Jahre ist! Näher gibt es keine Wirtschaft?“

„Nein. Wenn Sie aber mit dem zufrieden wären, was ich für meine Tochter und mich kochen, könnte ich Ihnen schließlich auch die Kost geben.“

„Sie sind ein Engel, Frau Roschenthal! Natürlich bin

ich mit allem zufrieden und freiden Sie nur tüchtig auf, damit Sie nicht zu Schaden kommen!“

Frau Roschenthal lächelte verschmüht zufrieden. Der neue Mieter schien ihr immer mehr ein großer Glücksfall.

Da begann sie mit seiner Hilfe alles Ueberflüssige zu entfernen, denn man hatte in letzter Zeit das Gartenhaus ein wenig als Kumpelkammer benützt.

Mit ihr um die Wette schleppte der alte Mann Gartenmöbel, Stühle, schadhafte Kübel und allerlei Gartengerät hinüber in das Wohnhaus, wo es eine hübsche, bunfelhaarige junge Dame schweigend in Empfang nahm. „Meine Tochter Gerda,“ hatte Frau Roschenthal kurz vorgestellt, und Fräulein Roschenthal senkte dabei kaum merklich den stolz getragenen Kopf.

„So und nun sehen Sie sich einstweilen ein wenig den Garten an, während ich hier Ordnung mache und das Bett beziehe,“ sagte Frau Roschenthal dann, nachdem das letzte nicht hingehörende Stük aus dem Gartenhaus entfernt worden war.

Herr Lanzinger ließ sich das nicht zweimal sagen, schlenderte kreuz und quer durch den wenig gepflegten, aber durch seine Weiden und Obstbäume freundlich wirkenden Garten, den er dann verließ, um sich draußen weiter umzusehen.

Fräulein Gerda Roschenthal sah ihn eine Weile später von ihrem Zimmerfenster aus den Fußpfad zur Spitze des Hügels hinansteigen, wo ein Rondell von Hänken unter Platanen stand und schöne Ausblicke über die Stadt gewährte.

Gilg lief sie hinab zur Mutter, die im Gartenhaus bei weit offenstehenden Fenstern legte und Staub abwischte.

„Mutter, was hast du getan! Wie konntest du nur einen Fremden ins Haus nehmen! Karl wird wütend sein!“

Frau Roschenthal lächelte überlegen.

„Karl wird gar nicht wütend sein, wenn ich ihm mitteile, daß der alte Mann, der übrigens ganz harmlos und fast kindisch ist, beinahe eine Million besitzt und ganz allein auf Erden steht!“

Gerda schüttelte zweifelnd den Kopf.

Uns Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

| | |
|------------------|------------|
| 100 holl. Gulden | 168,49 Mk. |
| 100 franz. Fr. | 15,07 Mk. |
| 100 schwed. Frk. | 80,94 Mk. |

Stuttgarter Börsenbericht vom 18. März.
In der heutigen Börse herrschte Geschäftstillheit; die Kurse gaben vielfach nach.

Aufforderung zur Anmeldung aufwertungspflichtiger Forderungen.

Der Württ. Sparerbund (Württ. Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbund e. V. Stuttgart) schreibt uns: Am 31. März geht der Termin für die Anmeldung der Reichsanleihen und der auf das Reich übernommenen Ländersanleihen zu Ende. Wir fordern deshalb die Inhaber dieser Anleihen wiederholt auf, ihre Anmeldung unverzüglich vorzunehmen und verweisen darauf, daß es gestattet ist, die Bemerkung „Unter Verzicht auf Widerruf“ auf den Anmeldeformularen zu streichen. Wir empfehlen auch die einfache Vorzugsrente zu beantragen, also auf die Erhöhung der Vorzugsrente zu verzichten, weil diese nur durch Verlust des Auslösungsrechts und Abtretung der betr. Anleihestücke an das Reich erreicht werden kann. Außerdem sind diesen Monat noch die in § 10 des Württ. Ges. bezeichneten Forderungen (Kaufgeldforderungen usw.) zur höheren Aufwertung bei der Aufwertungsstelle des zuständigen Amtsgerichts anzumelden. Selbstverständlich wird unser Kampf um Neuregelung der ganzen Frage durch das Volksbegehren dadurch in keiner Weise berührt.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktenbörse vom 18. März.

Weizen märk. 254—258, Roggenmärk. 156—160, Sommergerste 138—152, Hafer märk. 163—173, Weizenmehl 32,75 bis 36,50, Roggenmehl 22,50—24,50, Weizenkleie 10,20—19,30, Roggenkleie 9—9,30, Viktoriaerbsen 25—31, K. Speiserbsen 23 bis 25, Futtererbsen 19—21, Pelusiten 20—21, Ackerbohnen

20—21, Wicken 23—25,50, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe 14—14,50, Cerabella 16—21, Rapskuchen 14,50—14,70, Weizenkuchen 18,20—10,50, Erbsenschnitzel 8,40—8,60, Kartoffelflocken 13,40—13,45. Tendenz: fester.

Landesproduktionsberichte.

Die heutige Börse verlief geschäftlos. Die Preise sind unverändert: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31—33, württbg. Weizen 22,50—25,75; Sommergerste 17—20; Roggen 17—18; Hafer 16—18; Weizenmehl Nr. 0 41,50—42,50; Brotmehl 31,50 bis 32,50; Kleie 8,75—9; Weizenheu 5—6,50; Kleieheu 6,50—7,50; drahtgepreßtes Stroh 4—4,50 M per 100 Kg.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 23 Ochsen, 10 Bullen, 67 Jungbullen (unverkauft 20), 60 Jungkühe, 33 Kühe, 344 Kälber, 610 (60) Schweine, 3 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 43—46 (letzte Markt 43—47); 2. 30—40 (unverändert); Bullen 1. 43 bis 46 (unv.); 2. 38—42 (unv.); Jungkühe 1. 49—52 (unv.); 2. 2—47 (unv.); 3. 35—40 (unv.); Kühe 1. 30—33 (unv.); 2. 18 bis 28 (unv.); 3. 12—17 (unv.); Kälber 1. 75—77 (76—78); 2. 65—68 (68—74); 3. 57—64 (58—66); Schafe 1. 78—82 (75 bis 80); Schweine 1. 78—79 (79—80); 2. 77—78 (78—79); 3. 73 bis 76 (74—77); 4. 70—73 (71—74); Sauen 58—68 (58—69) Marktverlauf: langsam.

Fruchtpreise.

Ebingen: Weizen 12, Gerste 9,80—10, Haber 8,50—8,60 M. — Leutkirch: Roggen 13, Gerste 9—10, Haber 10,50—13 M. — Mengen: Haber 12 M. — Rottweil: Haber 9,30—10,50, Gerste 9,50—12, Weizen 12,50—14, Erbsen 14 M. — Urach: Roggen 9, Gerste 8,60—9,50, Haber 8,30—9, Kernen 9,80—10,50, Mischling 9, Dinkel 8—8,80, Weizen 9—12 M.

Holzpreise.

Wendhausen: Buchene Scheiter 22—23, Buchene Prügel 19 bis 20, Buchenes Klobholz 19—20, buch. Anbruch 12—13, eich. Anbruch 9—11 M. — Gönningen: buch. Scheiter 18—23, buch. Prügel 10—20 M. — Herrenberg: buch. Scheiter 21, buch. Klob 19,50, buch. Prügel 17 M., 100 buch. Wellen 45, eichene Prügel 15, eichenes Klobholz 12, eichener Anbruch 12, 100 eich. Wellen 28, weißbuch. Prügel 15 M. — Ruppingen: Nadelstammholz 1.—6. Kl. 130—150 Prozent, Eichen 100 Proz., Buchen

130—150, Birken und Aspen bis 160 Proz. der Forstlage. — Rottenburg: Buchene Scheiter 15—20, buch. Klobholz 14—18, buch. Prügel 12—16, eich. Scheiter 15—25, eich. Prügel 12—15, Nadelholzprügel 10—12 M. — Sulz a. N.: Tannenbrennholz 16—20, Buchenbrennholz 30 M. der Am.

Herrenberg: Bei den Laubstammholzerkäufen erzielte die Stadtgemeinde 89 Prozent, das staatliche Forstamt 92 Prozent der Landesgrundpreise. — Pfalzgrafenweiler: Beim Weigholzverkauf des Forstamts wurden 140,7 Prozent der Grundpreise erzielt.

Die heimischen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst

am Sonntag Judita, 21. März, B. L.: 117.
9 Uhr: Predigt, Stadtpf. Lang, anshl.: Konfirmation von 38 Söhnen und 35 Töchtern. Kirchengesangverein: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (Satz von J. S. Bach.) Eingangslied 408 „O Gottes Sohn“.
3 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden, Dekan Zeller.
Donnerstag, 25. März, 8 Uhr: Bibelstunde.
Samstag, 27. März, 8 Uhr: Vorbereitung und Beichte in der Kirche, Stadtpf. Lang.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 21. März.
8 Uhr: Frühmesse mit Homilie. 10 Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr: Andacht.
Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Osterbeicht: Samstag 3—7 Uhr nachm. — fremder Geistlicher — und Sonntag früh ab 7 Uhr.

Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde

Sonntag, 21. März.
9.30 Uhr: Einsegnungsgottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt, Fischer.
Mittwoch, 8 Uhr: Bibel-Gebetstunde.
Stammheim: 1.30 Uhr: Predigt, Fischer.
Mittwoch, 8 Uhr: Bibel-Gebetstunde.

Stadtgemeinde Calw.
Die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen alten Bestandes zum Um- und in die Anleiheablosungs-schuld sowie für den Antrag auf Gewährung des Auslösungsrechts zur Teilnahme an der Tilgung der Anleihe-abbildung schließt am 31. März 1926 ab.
Näheres ist am Rathaus angeschlagen.
Calw, den 17. März 1926.
Stadtschultheißenamt: G. B. H. n. e. r.

Die besten meine bekannten Qualitäten in
Coffee
Coffeemischungen, Tee und Cacao
Eugen Dreiß am Markt.

Mostrosinen
(Malaga Trauben)
empfiehlt
Otto Jung.
Sommer-Weizen
zur Saat kann abgeben
Wilhelm Dingler.

Konserven-Abschlag!
Erbsen, Bohnen u. Karotten i. Dosen
R. Otto Vinçon

Ein solides, fleißiges Mädchen aus achtbarer Familie wird von einem
Manufakturwarengeschäft
einer benachbarten Stadt als
Ladenfräulein gesucht.
Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Alter, Behaltensprüchen und Bild unter G. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Strümpfe und Socken
in Wolle, Baumwolle, Seide und Seidenfloss, schwarz und farbig, kaufen Sie stets in nur erstklassigen Qualitäten im Spezialgeschäft
: : : für Wolle und Strumpfwaren : : :
Garbhaus Heinrich Rühle, Calw
Hauptgeschäft neben dem Postamt
Filiale Altbürgerstraße
Große Auswahl. : : : Ermäßigte Preise.

Forstamt Liebenzell.
Laubstammholz-Berkauf.
Am Freitag, den 26. März 1926 nachmittags 3 Uhr in Liebenzell im „Lamm“ aus dem ganzen Forstbezirk: 68 Eichen mit 8 V., 9 VI.; 48 Rotbuchen mit 2 I., 5 III., 8 IV., 7 V., 0,5 VI.; 5 Weißbuchen mit 1 V., 0,43 V.
Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Pfannkuch
Blumentohl
große Köpfe
Kopfsalat
3 Kopf 70 Pfs.
Pfannkuch

Den
Grasertrag
von 29 ar
verpachtet
Abriou, Hirsau

Linoleum
und
Triolin
für Boden-, Wand- und Tischbelag
Teppiche // Läufer // Vorlagen
Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse
Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße

Eine Aussteuer
von Mk. 1000 und höher
erhalten Sie nach Einzahlung von Mark 250 —, welche in Monatsraten von Mark 5 — einzuzahlen sind. Betrag kann auch höher oder auf einmal beglichen werden, worauf sofort Anspruch besteht.
Restbetrag von 1/2 der Summe ist mit 6 Prozent zu verzinsen und spätestens in 4 Jahren rückzahlbar. Antragsteller werden besucht und wollen dieselben mit der Anmeldung Tageszeit angeben, da
Unterschrift der Eltern Bedingung.
Baudarlehen gegen Lebensversicherung.
Anmeldung unter: **„Vertreter“ der Spar-Gesellschaft „Heim und Herd“ G.m.b.H. Heidelberg**
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tapeten
in großer Auswahl / neueste Muster stets auf Lager bei
Adolf Janginger
Tapetiergeschäft
Obere Marktstr. 31

Transportable
Waschkessel
in Kupfer u. verzinkt kaufen Sie billig bei
Engen Lebzelter,
Schlossermeister,
Calw, Fernspr. 178.

Mostrosinen
und spanische
Traubenrosinen
Fr. Lamparter.
Für Konfirmanden
Regenschirme
Stöcke
Handschuhe
in Glacé u. Stoff
Cravatten
und
Hosenträger
usw. billigst
Geschw. Denzler
Leberstraße.

Sams- und Sonntag
selbstgemachte
Fleisch-Gulzen
Als „Buck zum „Döhlen“

Consum-
Verein Calw.
Wir empfehlen unsere gut gepflegte
Weine
Dürkheimer
1 Etr. Fl. 1.—
Wachenheim.
1 Etr. Fl. 1.25
Seroldigo
1/2 Fl. 1.20
Kalterer See
1/2 Fl. 1.20
St. Martin
Weißwein
1 Etr. Fl. 1.25
1921er
Plattensee
Spätlese
1/2 Fl. 1.30
Malaga gold
1/2 Fl. 1.50
alles mit Steuer ohne Flasche.
N. B. Mitgliedsbücher u. Rückvergütungsscheine sind zur Verrechnung der Dividende bis zum 25. März in den Verteilungsstellen abzuliefern.

1 Wohnung
mit Laden
zu vermieten.
Zu erfragen in der Gesch.-Stelle ds. Bl.

Vorzügl. alten
Rotwein
offen und in Flaschen
Malaga und Samos
preiswert
K. Otto Vinçon.

Schmackhaftes
Roggen-Brot
Graham-Brot
empfiehlt
Herm. Schnürle.

Prima keimfähige
Gartenjamen
und
Steck-Zwiebel
in bekannter guter Qualität (Wiederverkäufer hohen Rabatt) empfiehlt
H. Röhm, Marktplatz.

Strümpfe
aller Art
zum Anfrischen
sowie alle Strickarbeiten zur pünktlichen Auslieferung werden angenommen bei
Geschwister Stanger
Obere Marktstr. 23.


Schöne, 6 Wochen alte
Milchschweine
sind zu verkaufen in
Wendhausen, Amt Pforzheim, Hauptstraße Nr. 20.

Mitteilungen
Postkarten
Lieferung rasch u. billig die
Tagblatt-Druckerei.

Katholischer Frauenbund.
Am Sonntag, den 21. ds., nachmittags
punct 1/4 Uhr findet im „Badischen Hof“
Versammlung mit Vortrag
statt. Hierzu ergeht Einladung. Der Ausschuß.

Geflügelzuchtverein.
Bestellungen auf Bruteier
für Mitglieder nimmt Herr Messerschmid
Stoß entgegen. Der Ausschuß.

**Übernahme von
Strickarbeiten**

Das Anstricken von Strümpfen,
sowie die Neuanfertigung von Strümpfen,
Socken, Westen usw. nach Wunsch übernimmt
Heinr. Kühle, Garnhaus
neben dem Postamt.

Billige Waschlammern
bet
Reichert an der Brück.

Gerahmte Evang. Buchhandlung
BILDER **Carl Spambals**
Hermannstrasse
Fernsprecher Nr. 189

Schüles Eierteigwaren
u. Macaroni empfiehlt als die besten
R. Otto Vinçon, b. Vereinshaus

UEBERSEEREISEN



ROBLMASSION
**PERSONEN- UND
TRACHTBEFÖRDERUNG**
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Nach New York und Boston gemeinsam mit
UNITED AMERICAN LINES

Gelegenheit zu
**VERGNÜGUNG- UND
ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE**
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste.

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
und deren Vertreter in allen großen Plätzen der In- und Ausländer
in Calw, Paul Oipp, Marktplatz.

Sendet deutsche Zeitungen in's Ausland!

PERFLOR
ist besser

als das Waschmittel, das Sie benutzen.
Perflor D. R. P. von Flammer ist etwas noch nie
dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen
Seifenlösungen, die es gibt.
Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige
Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Hände
und Hände, ohne Soda und Wasser Glas ist.
Kocht die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer
Viertelstunde die Wäsche für Dich getan.
Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt
das Waschverfahren: Einseifen, Einbüchsen,
zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht
mehr erforderlich.
Perflor ist besser als andere Seifenlösungen, weil
es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.
Wäsche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide,
bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.
Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben
und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß
und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor
ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.
Preis: Paket 45 Pfg.

HERSTELLER:
KRAEMER & FLAMMER
HEILBRONN

**Bäckerei
Schnürle**
gegr. 1792

Eierteigwaren
in bekannt. Güte, sowie
sehr gute, fehlerfreie

Hartweiz-Makkaroni und Spaghetti
empfiehlt das Pfund zu 70 Pfennig, bei 5 Pfund 65 Pfennig.
Hermann Schnürle, Teigwarengeschäft.
Eier werden gegen Nudeln eingetauscht.

Empfehle mein früher hergestelltes
Graham = Brot
ärztlich empfohlen für Zucker-, Magen-
und Darmkrankte, sowie ein schwachhaftes
Roggen = Brot
Gottlob Niethammer,
Bäckerei Marktplatz.

Am Samstag
an dem Markt
vor der „Krone“
zum letztenmal
billige
Äpfel

Ein Buch, das sich als Festgabe
für unsere Jugend in hohem Maße eignet:

W. Münch

Heimatkunde

des

Oberamts Calw

Zweite verbesserte Auflage

Groß 8° 200 Seiten stark mit 67 Ab-
bildungen auf hochfein holzfrei Natur-
kunsdruck in Breitkopf-Druckerei gedruckt

geheftet (kart.) Mk. 3.60, in Halbleinen gebunden
Mark 4.50, in Ganzleinen gebunden Mk. 5.—.

Erhältlich in den Buchhandlungen
und auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Deutschnationaler Handlungs-
Gehilfen-Verband
Ortsgruppe Calw.
Einladung**

zur Vorführung des Lehrfilms
„Die Leipziger Mustermesse“
mit Beiprogramm: „Heidelberg, die Perle der
deutschen Romantik“ im Zeichen des Rufers
der Kaufmannsjugend im D. H. V. am Montag,
den 22. März, abends 8 Uhr im Saale des
„Badischen Hofes“. Eintritt frei.
Ortsgruppe Calw im D. H. V.
W. Gayer, Vertrauensmann.

Für eine im April beginnende
TANZSTUNDE
für Anfänger und Fort-
geschrittene werden
Damen u. Herrn
aus besseren Kreisen
gesucht.
Mäßiger Preis bei Ratenzahlung.
Anmeldungen sowie Auskunft im **Hotel Waldhorn.**
Ebendasselbst werden Anmeldungen für Privat-
zirkel und Einzelstunden entgegen genommen.

Empfehle verschiedene
Sorten
KAFFEE
das Pfd.
von 3.20—4.50 Mk.
FR. LAMPARTER

Samstag-Wochenmarkt
la. frischen Blumenkohl
außerordentlich billig
schönen Kopfsalat.

**Mayonaisen
Capern
Sardellen
Sardinen
Salm u. Lachs**
in Dosen
sein. Tafelfertig
K. Otto Vinçon.

Zur
Konfirmation
Kresse, Kopfsalat,
Spinat, Blumen-
kohl, Meerrettig,
Schwarzwurzel
sowie schönste Auswahl
blühb. Topfpflanzen
Philipp Mast.

**Bohner-
Wachs
Büffelhaut**

Größte Ausdehnbarkeit
Höchster Glanz

Sommerproffen

beseitigt
Alpenblüten-Crem
Rispacrem
zu haben bei
Friseur Witz, Marktpl.

Plattkuch

Zur
Konfirmation

große Auswahl
in
Gemüse-

und
Obstkonzerven

Junge Erbsen
1 Kilo- 80 Pfg.

**Prima junge
Schnittbohnen**
1 Kilo- 75 Pfg.

Mirabellen
1 Kilo- 1.20

Breiselbeeren

Effiggurken

Gutgepflegte
**Weiß- und
Rotweine**

Pfannkuch